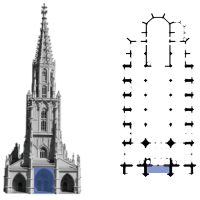


Wandbilder Hauptportalvorhalle



Die Münsterbaumeisterin wurde in letzter Zeit vermehrt von Dritten bezüglich Gelbverfärbung der Wandbilder in der Hauptportalvorhalle angesprochen. Bereits 2018 wurden durch Cornelia Marinowitz Grundlagen für ein künftiges Monitoring zusammengetragen. Während der Corona-Schliessung wurde nun ein Gerüst zur erneuten Untersuchung des seit längerem bekannten Phänomens erstellt. Begleitende Fotorecherchen zeigen einen effektiv schnelleren Schadensverlauf in den letzten 10 Jahren.

Das Wandbild Süd wurde durch Restauratorin Magdalena Winkelmann (Bern) zusammen mit Cornelia Marinowitz untersucht. Es wurden die bei der Münsterbauleitung vorhandenen Quellen gesichtet, ein Vergleich des Ist-Zustandes mit historischem und neuestem Bildmaterial angestellt (Fotodokumentation der Veränderungen) und Streif- und UV-Licht-Untersuchungen durchgeführt. An wenigen Stellen wurden Löslichkeitstests (Wasser, Ethanol, Isopropanol, Isooctan, Ethylacetat) durchgeführt.

Es handelt sich nach heutigen Erkenntnissen um eine optische Beeinträchtigung aufgrund von Farbveränderungen der Retuschen des 20.-21. Jh. und nicht um eine Gefährdung des originalen Bestandes. Sorge bereitet den Restauratorinnen eine mehrlagige Schicht von Dammar und teils Acryllacken. Diese wurden durch die beauftragten Restauratoren in den 1980er-Jahren aufgetragen und seither mehrmals zur "Auffrischung" der Leuchtkraft der Bilder erneuert, zuletzt 2006. Mikrorisse in der Harzschicht führen aufgrund der Kapillarwirkung zu fortschreitenden Weisschleiern auf den Bildern. Eine Abnahme der Schichten erscheint aus restauratorischen Gründen heikel, da die Retuschen teils zwischen den einzelnen Harzschichten liegen. Der Zustand kann bisher wie folgt beschrieben werden:

«Die älteren hellen acrylharzgebundenen Strich-Retuschen über Ergänzungen (Kittungen in Fugen und Fehlstellen im Stein) im oberen Drittel des Wandbildes sind nicht so stark gegilbt und zeigen stabile Haftung auf. Eingriffe und Überarbeitungen sind hier derzeit nicht nötig.

Die über der Originalschicht ausgeführten dunkleren Strichretuschen auf dem stark krepiernten Firnis sind auch vergilbt und ergeben einen grünlichen Ton. Sie sind mit Wasser schlechter bzw. nicht vollständig entfernbar. Strichretuschen über dem Blattwerk sind besonders in den weissen Höhungen stark vergilbt und lassen sich mit Wasser leicht komplett abnehmen. Es entsteht der Eindruck, dass unter diesen Retuschen (stellenweise) die Originalmalschicht liegt. Sie erscheinen in UV-Licht orange-bräunlich und sind auch in weiteren Partien des Wandbildes zu

finden. Es stellt sich die Frage, ob sie auch mit Acrylbindemittel ausgeführt sind (wie angegeben in der Restaurierungsdokumentation) oder mit Dammar-Leinölbindemittel, wie die spätere Rezeptur angewendet worden ist. Im zweiten Fall stellt sich die Frage, ob das Öl-Bindemittel zur Vergilbung geführt hat. Wichtig wäre die Bestimmung der chemischen Zusammensetzung der Pigmente in den Retuschen, um die Vergilbungen zu klären. Es wäre empfehlenswert, hier eine Probe zur Analyse weiterzugeben.

Ausserdem gibt es flächige Retuschen über gekitteten Fugen und Fehlstellen, die stark nachgedunkelt sind und stärker glänzen. Vermutung auf Wasserschaden. Unter UV-Licht zeigen die beschriebenen Bereiche unterschiedliche Lumineszenz bzw. Adsorptionsverhalten.

Bereiche mit stark hell-grünlicher Lumineszenz weisen evtl. auf den in der Literatur erwähnten Bernsteinfirnis hin, der 1907 verwendet worden ist. Die Dammarleinöl-Firnisse und auch die Acrylfirnisse der Jahre ab 1987 bis 2006 zeigen keine Lumineszenz.

Im mittleren Bereich des Wandbildes befindet sich eine optisch erkennbare Firnisprobe (rechte Gewölbe-Rippe auf Höhe Gottvater). Die Strich-Retuschen sind hier mit einem zusätzlichen Dammar-Leinölfirnis und Hartölzusätzen gebunden. Sie setzen sich von den umgebenden Flächen durch ihre starke Vergilbung deutlich ab und sind schlecht mit Wasser abnehmbar.

Die hellen Bereiche in den figürlichen Darstellungen (Gottvater, Engel, Krone, Gewandpartien) sind ebenfalls mit Strichretuschen überarbeitet worden und stark vergilbt. Ähnlich verhält es sich bei den flächigen Übermalungen. Unter UV-Licht erscheinen diese Strich-Retuschen orange-braun.

Die Löslichkeit bei den dunklen Retuschen ist schlechter als bei den hellen retuschierten Bereichen, weil besser abgebunden. Die Bindung der hellen Pigmente (z. B. Ocker oder Weiss-Pigmente) ist vermutlich deshalb schwächer als die der dunklen Pigmente, weil sie eigentlich mehr Bindemittel benötigen.»¹

Nach Rücksprache mit dem Münsterbaukollegium werden weitere Untersuchungen zu einem möglichen Umgang mit den Harzschichten gemacht. Ziel ist die Erarbeitung eines langfristigen Monitoring-Konzeptes. Gleichzeitig werden möglichst alle noch vorhandenen Informationen zu früheren Eingriffen an den Wandbildern zusammengetragen.

¹ Aus: «Erste Erkenntnisse und Vermutungen zu bisherigen Eingriffen und alten Restaurierungen», Diplomrestauratorin Magdalena Winkelmann, Bern 21.08.2020

Seite 40 Wandbild der Südwand von 1500. Flächig weissliche Verfärbungen und Gelbverfärbungen an retuschierten Mörtelergänzungen stören das Gesamtbild. Bild: Nick Brändli, Zürich.

Seite 41 Durch die sich gelb verfärbenden retuschierten Fugen wird die Lesbarkeit empfindlich gestört. Die Verfärbungen stellen allerdings keine unmittelbare Gefahr für den Bestand dar.



